

Carina Frick

ÖECOTROPICA-Preisträgerin 2016 im Bereich Ernährungsverhaltens-/Konsumforschung

### **Zusammenfassung der Masterarbeit: “Chancen für ein nachhaltigeres Ernährungshandeln – Eine empirische Untersuchung am Beispiel von Urban Gardening”**

Globale Probleme und Fragestellungen wie Klimawandel, Migration, Welternährung, Fehl- und Überernährung, Lebensmittelverschwendung und Desertifikation stehen mit der täglichen Nahrungsaufnahme in Verbindung. Essen und Trinken scheint mehr als die individuelle Befriedigung physischer Bedürfnisse zu sein. Ökologische, ökonomische, soziale und gesundheitliche Missstände im gegenwärtigen Ernährungssystem zeigen die Relevanz und Dringlichkeit, das Leitbild ‚nachhaltige Ernährung‘ genauer in den Blick zu nehmen. Eine Ernährung im nachhaltigen Sinne berücksichtigt jedoch nicht nur ökologische und gesundheitliche Aspekte, sondern erfordert v. a. Alltagstauglichkeit, d. h. die Möglichkeit tagtäglich im Alltag umgesetzt werden zu können. Vor diesem Hintergrund und der Prognose städtischer Bevölkerungszunahme scheint ‚Urban Gardening‘ als ein Zugang zu nachhaltigeren Strukturen im urbanen Alltag interessant. Das Ziel dieser Arbeit ist der Erkenntnisgewinn über Zusammenhänge zwischen Urban Gardening und Ernährung. In der qualitativen Studie zum *Ernährungshandeln von Haushalten in Urban Gardening-Projekten mit besonderem Augenmerk auf Nachhaltigkeit* liegt der Fokus daher auf dem Stellenwert von Ernährung in den befragten Haushalten, der Motivation für Urban Gardening und den Auswirkungen des urbanen Gärtnerns auf das Ernährungshandeln unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten. Im Juni und Juli 2015 wurden dazu sechs leitfadengestützte Einzelinterviews in den Gemeinschaftsgärten *Vilich-Müldorf* in Bonn und *O’pflanzt is!* in München durchgeführt. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass neben sozialen Aspekten wie dem Gemeinschaftserlebnis und dem Austausch mit Gleichgesinnten, auch ernährungsbezogene Motive zum urbanen Gärtnern veranlassen; z. B. der eigene Anbau und die Ernte von regionalem Gemüse im unmittelbaren Wohnumfeld und das öffentliche Aufzeigen nachhaltiger Bewirtschaftungsmethoden. Es zeigt sich, dass gemeinschaftliches Gärtnern v. a. für Menschen aus dem sozialökologischen oder liberal-intellektuellen Milieu reizvoll ist. Hier muss betont werden, dass Urban Gardening nur ein möglicher Ansatz ist, um nachhaltiges Handeln anzustoßen. Bei der Konzipierung zielgruppenspezifischer Maßnahmen ist immer auch die Pluralität der Haushalts- und Lebensstile zu berücksichtigen. Besonders durch die Alltagsbezogenheit und den starken „Netzwerk-Charakter“ können urbane Gärten die Wertschätzung für Lebensmittel und deren Erzeugung steigern, sowie nachhaltige Ernährungs- und Konsummuster fördern. Ein ‚gastrosophischer‘, d. h. ganzheitlicher und transdisziplinärer Blick auf Ernährung ermutigt zur Umsetzung des Leitbildes ‚nachhaltige Ernährung‘ im Alltag. Vielversprechend ist dabei, dass nachhaltiges Handeln nicht im Widerspruch steht zu Genuss, Freude und Geselligkeit.